

Überstellung Göteborg
13.5. - 24.5.2014
Törnbericht von Renate Kreml

Skipper: Stefan



Co-Skipper: Renate



Crewmitglieder:

Franz



Manfred



Terenc



Segelyacht Vilm 41 CR / *Caspar David*



Länge:	12,35 m	Motorleistung:	41 kW	Kabinen:	3
Breite:	3,95 m	Segelfläche Groß:	47,8 m ²	Kojen:	6
Tiefgang:	1,9 m	Wendefock:	33,9 m ²	Nasszellen:	2
Durchfahrtshöhe:	19,3 m	Treibstofftank:	160 l	Wassertank:	300 l
Verdrängung:	8,1 t	Rollgroß:	nein		
Baujahr:	2012	Bugstrahlruder:	ja		

Geschichte der Crewfindung

Die anfängliche Skepsis, eine Crew für einen „Nord Törn“ zu finden, hat sich als unnötig erwiesen. Binnen einer Stunde haben zwei „alte Hasen“ zugesagt: Terenc, der schon einige Male mit uns im Mittelmeer unterwegs war und auch schon im Norden. Weiters Fraunz, ein langjähriger Segelfreund, der zudem ein erfahrener Nord- und Ostseesegler ist. Manfred, ein Großvater aus unserem „Enkelschwimmkurs“, hat sich dann ganz schnell uns angeschlossen. Roland, der sich schon als ultimatives Crewmitglied bewiesen hatte, ist letztendlich aus beruflichen Gründen leider ausgefallen. So hatte sich eine kleine aber feine Crew gefunden.

Manfred, Stefan und ich haben schon den Vorabend miteinander genossen, Terenc und Fraunz sind dann in der Früh zu uns gestoßen.

Während Stefan das Boot übernimmt, haben die andern das Bunkern erledigt. Der Supermarkt in Lauterbach ist klein, hat aber alles Notwendige geboten. Nur der Biereinkauf war etwas mühsam: keine 0,33 Liter Dosen und die Großen nur einzeln zu haben.

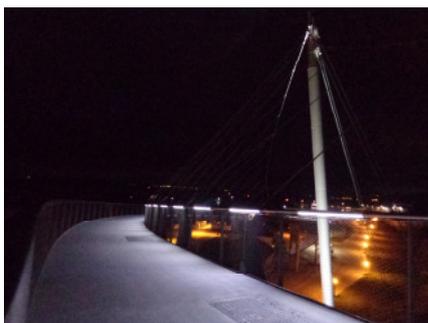


Es gibt wenig Stauraum, in der Bilge ist so gut wie gar nichts möglich. Letztendlich bringen wir doch alles irgendwo unter, außer unseren großen Segeltaschen, die wir dann infolge ständig hin- und herräumen müssen, was lästig ist.

Das Wetter hat sich gegenüber den Vortagen erheblich gebessert. Es ist zwar noch immer stark bewölkt, jedoch gibt es zwischendurch einige Fetzen blauen Himmel und schon ein paar Sonnenstrahlen, 16 Grad Lufttemperatur, es regnet nicht und der Wind hat auch nachgelassen. Beim Ablegen haben wir 13 Knoten.

Vorerst müssen wir durch eine betonnte Fahrrinne, da es in der Greifswalder Bucht seicht ist, können also keine Segel setzen.

Nach 16 sm haben wir „freie Fahrt“, der Wind hat noch auf 23 Knoten zugelegt und wir segeln flott dahin. Vorbei an strahlend gelben Rapsfeldern, die Sonne bemüht sich mehr und mehr. Als wir um 2100 Uhr in Sassnitz ankommen, ist es erst dämmerig. Das Anlegemanöver zwischen Dalben ist unspektakulär. Ein nahes Hafenrestaurant bietet feine Küche.



Rügen, die größte Ostseeinsel, einstmalige DDR, verbunden mit dem Festland durch den Rügendamm und die Rügenbrücke bei Stralsund. Bekannt durch seine Bäderarchitektur, den „Rasenden Roland“, den legendären Pirat Störtebeker, seine Kreidfelsen, wie der Königsstuhl im Nordosten und viel geschützte Natur auf allen Inselteilen. Der „Rasende Roland“ dampft nach wie vor auf schmaler Spur von Lauterbach nach Göhren und retour.

Bäderarchitektur, ein Stilmix der Gründerzeit aus griechisch-römisch-mediterranen Architekturelementen mit teutonischem Einschlag, ornamentreich verzierte Holzbalkone und Holzfassaden.

Lauterbach hat eine kleine Werft, in der zu DDR Zeiten Jollen gebaut wurden und danach die Jachttype, „Vilm“, bis zur Größe von 41 Fuß. In den Sommermonaten ist es Seglerparadies und Ausgangshafen für Expeditionen zur Naturschutz-Insel Vilm, 1816 von Fürst Wilhelm Malte zu Putbus als erstes Seebad Rügens gegründet.

Ein „Badetempel“ aus den Anfängen des 19.Jh. wurde zu einem First Class Wellness Hotel restauriert.

Empfehlungen:

Das Werft Restaurant: modern eingerichtet mit köstlichen Speisen und Bier, Montag geschlossen. <http://www.vilm-yacht.de/restaurant/>
Ein kleiner Laden mit Yacht- und Bekleidungszubehör
Appartement Vermietung

Das Räucherschiff „Dicke Berta“ konnten wir nicht ausprobieren, es hatte noch geschlossen.

Sassnitz war 100 Jahre lang das Tor nach Skandinavien und bekanntes Seebad. Mit dem Bau einer Bahnlinie, Ende des 19. Jh., endete die Karriere des Seebades – der Strand verschwand unter den neuen Anlagen.

Zu DDR Zeiten war hier die größte Fischereiflotte des Landes stationiert. Mit der Fähre nach Trelleborg war Sassnitz das Tor zum Westen – aber nur für Wessis.

Seit der Hauptfährbetrieb in das südlicher gelegene Neu Mukran verlegt wurde, versucht man die Stadt wieder für den Tourismus attraktiv zu machen.

Mittwoch, 14.05.2014 Sassnitz 18,8 sm gesegelt 48,8 sm mit Motor

Wir legen ab von Sassnitz, 12 Grad, viele Wolken, ein wenig Sonne, die sich dann im Laufe des Vormittags vollständig vertuscht. Die berühmten, weißen Kreidefelsen im Nord-Osten, die in der Sonne so herrlich weiß leuchten sollen – bei diesem Wetter eine eher matte Sache.

Vorerst kommt der Wind aus Süd-West und wir können segeln: bei 8 Knoten Wind 5 Knoten speed ist ja ganz passabel. Leider dreht der Wind sukzessive auf Nord-West, kommt also von dort, wo wir hin wollen. Zwischendurch gibt es auch leichten Regen, aber nicht wirklich nennenswert.



Noch bei Tageslicht erreichen wir Klintholm, an der süd-östlichsten Spitze der Insel Møn, Dänemark. Ein kleiner Hafen mit angeschlossener Feriensiedlung, die Saison hat aber noch nicht begonnen und es ist absolut nichts los hier. Die Hafengebühr wird bei einem Automaten bezahlt, damit erhält man auch den Code für Duschen und WC.

Abends kochen Franz und Renate: es gibt Knoblauch-Koteletts mit Butterkartoffeln und Mischgemüse.



Donnerstag, 15.05.2014 Klintholm 0 sm gesegelt 54,1 sm mit Motor



In der Früh ist es vollständig bewölkt und hat 12 Grad, gegen Mittag reißt es dann auf und ist nachmittags bei der Anfahrt auf Kopenhagen strahlend blau geworden.

Vor Kopenhagen, ca 10 Seemeilen vor der Brücke über den Öresund, gibt es ein Verkehrstrennungsgebiet. Wir motoren neben der Fahrrinne obwohl es kaum Verkehr gibt, wenige Dalben kennzeichnen den Weg.

Die Einfahrt in die Marina Kastrup, im Süden von Kopenhagen, wo auch der Flughafen liegt, ist leicht anzufahren. Einen Liegeplatz zu finden ist weniger leicht. Es gibt hier, wie meist im Norden, Dalben zum Anlegen. Mit einer grünen oder roten Tafel wird frei oder besetzt angezeigt. Wir versuchen es zuerst im südlichen Teil, die Plätze sind entweder besetzt oder zu schmal. Im „Kriechtempo“ machen wir einen Versuch die Dalben zu passieren, leider erfolglos – zu schmal. Im nördlichen Teil legen wir dann an der Servicestelle an, um zu Fuß die Örtlichkeit zu erkunden.

Im Hafenhandbuch ist die Tiefe allgemein mit zwei Metern angegeben, unser Boot hat einen



Tiefgang von 1,95 Meter, der Tiefenmesser zeigt uns vorerst zwei Meter, dann 1,80. Bei 1,70 werden wir stutzig – nach Grundberührung hört es sich aber nicht an – Fazit: offensichtlich pflügen wir durch den Gatsch.

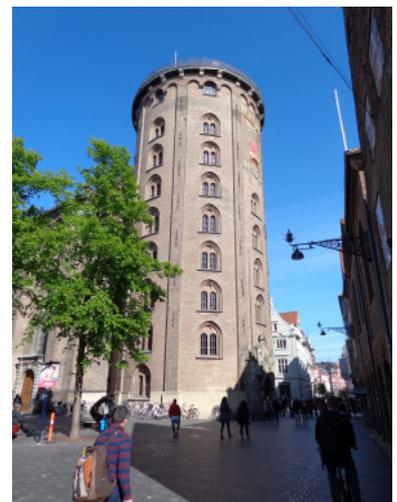
Von der Servicestelle legen wir wieder ab und nach zwei weiteren Anläufen doch einen passenden Dalbenplatz zu finden, legen wir dann schlussendlich am Kopf eines Steges längs an. 17:00 Uhr und stolze 17 Grad – wir können uns entzwiebeln. Zum Abendessen gibt es Schinkenfleckerln mit Karottensalat.

Freitag, 16.05.2014 Kastrup 0 sm gesegelt 0 sm mit Motor



Wir genießen einen herrlich sonnig warmen Tag in Kopenhagen bei mehr als 20 Grad. Manfred, Stefan und Renate erkunden die Stadt, Terenc und Franz kennen sie schon und fahren nach Roskilde, die Wikingerstadt.

Mit der U-Bahn geht es in das Stadtzentrum. Sie ist total elektronisch gesteuert, also ohne Personal und so sitzen wir erste Reihe fußfrei. Die Bahnsteige werden mit Glas(schiebe)türen verschlossen.



Kopenhagen hat tolles Flair, an jeder Ecke gibt es Live-Musik und das mittägliche Smørrebrød schmeckt köstlich. Spät nachmittags treffen wir uns mit den anderen im Nyhaven. Bei der vorherrschend turbulenten Stimmung ist kaum ein Platz vor einem Lokal zu ergattern. Auch hier fetzige Live-Musik, das Turborg classic schmeckt super.

Zum Abendessen finden wir per Zufall ein feines Steaklokal, in dem nicht nur die Steaks köstlich sind sondern auch die Salatbar phantastisch ist.



Samstag, 17.05.2014 Kastrup 5,5 sm gesegelt 24,3 sm mit Motor



Strahlend blauer Himmel, wir legen ab mit Ziel Helsingborg in Schweden. Zuerst einmal bläst uns der Wind auf die Nase. Trotz 13 Knoten motoren wir, da wir nicht mit Aufkreuzen Zeit verlieren wollen. Ab Mittag verläuft unser Kurs nach Osten und für eine Stunde setzen wir Segel. Am frühen Nachmittag legen wir bei strahlendem Sonnenschein in Helsingborg an einem Steg längs an.

Kleiner Stadtrundgang, interessante, große Gebäude, zur Burg mit Blick aufs Meer, ein Caffee, Einkauf im Supermarkt nahe der Marina.



Abends gibt es Gemüsesuppe und Topfenockerl von Franz.

Helsingborg (jetzt Schweden) an der schmalsten Stelle des Öresund, der Meerenge zwischen Schweden und Dänemark zählte im 14. Jh. zu den damals wichtigsten Städten Dänemarks. Zu dieser Zeit wurde auch der Verteidigungsturm der Festung errichtet, die damals zu den stärksten von Nordeuropa gehörte.

Sonntag, 18.05.2014 Helsingborg 16,2 sm gesegelt 21,0 sm mit Motor

Mit der Fähre setzen wir über nach Helsingør, Dänemark. Helsingør, englisch Elsinor, mit Schloss Kronborg: „Da ist was faul im Staate Dänemark!“ – Shakespeares Hamlet ist hier angesiedelt. Kronborg bewacht im Norden den Eingang vom Öresund. Es liegt auf der nordöstlichen Spitze von Seeland.



Zuerst Frühstück am Bahnhof – in der Hauptstraße hätte es, trotz Sonntag, einige offene Konditoreien geben.

Auf dem Rundgang durch das Städtchen – das sonntäglich ausgestorben, aber trotzdem sehr reizvoll ist – verbummelt Renate die Zeit mit Auslagen- und Häuserfronten Betrachten und Fotografieren, was zu kurzfristigem Verlust der

Gruppe ihrerseits und etwas Unmut der anderen führt. Trotz vergessenem Handy finden wir einander wieder.



Dank moderner Museumsdidaktik ist der Schlossbesuch spannend, interessant und kurzweilig. Auch im Außenbereich sind die Reste alter Hafen- und Werftanlagen in moderner Weise informativ-attraktiv gestaltet.

Ein kleiner, feiner „Schloss Shop“, nicht nur Touristenkitsch, ergänzt das Ganze. Zwischendurch hat sich das Wetter eingetrübt und es regnet kurzzeitig.

Wieder an Bord wird für die bevorstehende Nachtfahrt Kartoffelgulasch vorgekocht. Um 17:00 legen wir bei (angesagtem) Regen ab, der dann nach angesagten drei Stunden aufhört und wir eine herrliche Nacht mit keiner Welle durchsegeln.

Kleines Gasflaschen-Intermezzo: Während der Fahrt, wollen wir unser Gulasch aufwärmen – aber klassisch – das Gas ist aus. Also tauschen – na ja, wenn´s ginge: die Tauschflasche ist eine Schwedische und das Ventil passt nicht zum deutschen Anschluss, Adapter ist keiner zu finden. Versuchte SMS und Telefonate mit der Charterbasis in Schweden gelingen vorerst nicht, Werner kann außer dem Tipp „Adapter muss an Bord sein“, im Moment auch nicht mehr beitragen. ...Also Kartoffelgulasch lauwarm genießen. Wir hoffen auf Skågen.



Die Nachtfahrt verläuft unspektakulär, wir haben die Wachen zu zweit überlappend eingeteilt. Der Kurs führt zuerst der schwedischen Küste entlang und auf Höhe der Insel Lassö queren wir den Kattegat mit

Ziel Skågen, die nordöstlichste Spitze von Dänemark.

Montag, 19.05.2014 56°37,12'N 104,8 sm gesegelt 11,5 sm mit Motor
012°15,82'E

In der Früh überfliegt uns ein Sportflugzeug und grüßt – leider hat es keine Gasflasche abgeworfen, also kein Tee zum Frühstück. Es ist zwar bewölkt aber die Sonne wärmt durch die Wolkendecke hindurch.



Nachmittags hat die Sonne die Wolken besiegt. Im Gegenlicht, ca 7 Meilen vor der Hafeneinfahrt von Skågen, zähle ich 17 Frachter, die meisten vor Anker liegend – ein bizarrer Anblick.



Wir waren exakt 24 Stunden unterwegs, von 130 Seemeilen sind wir 110 gesegelt. Bei gefühlten 20 Grad fahren wir zuerst durch den industriellen Teil der Hafenanlage – bedeutender Fischereihafen – ein Geruchsmix aus Fisch, Tran, Diesel und so manch Undefinierbarem empfängt uns, was aber den Eindruck nicht schmälert, sondern passend ergänzt.



Im landeinwärts gelegenen Teil liegt der Sportboothafen, umrahmt von den typisch roten Holzhäusern.

Nach dem Anlegen erkunden wir noch die Gegend: durch eine schnuckelige Siedlung mit wunderschönen weißen und gelben Häusern mit den typisch roten Ziegeldächern mit weißer Umrandung und gepflegten Gärten. Jedes Grundstück von einem schier makellos weißen Holzzaun umgeben, die kleinen Fenster innen oft dekoriert mit Modellschiffen, kleinen Lampen, Blumen oder anderen Verschönerungen. Weiter dann zwischen den Dünen zum Strand. Zur nördlichsten Spitze, Grenen, sind es drei Kilometer, da müsste man sich mehr Zeit nehmen und ein Fahrrad leihen. Aus der Ferne sehen wir ein Wippleuchtfeuer, Nachbau des ersten Wippleuchturmes von 1560.



Die Geschäfte haben bereits geschlossen, ein Gasflaschenversuch ist also nicht möglich. Das Abendessen genießen wir in einem Hafenlokal mit Wärmelampen im Feien. Es gibt köstliche Fischgerichte.

Ein kitschiger Sonnenuntergang beschließt diesen schönen Tag.

Nördlich von Skågen befindet sich eine flach auslaufende Landspitze, Skågens Gren, die Nordspitze Jütlands wo die Nordsee, Skagerrak und Ostsee, Kattegat ineinander fließen. Skågen liegt also sowohl an der Nord- wie an der Ostsee. Anfang des 20. Jh gehörte Skågen zu den größten Fischereihäfen des Landes.



Dienstag, 20.05.2014 Skågen 35,6 sm gesegelt 31,4 sm mit Motor



Das Gas-Intermezzo wird zur Komödie: In der Früh macht sich Stefan gleich auf den Weg, ein großes Geschäft mit Boots- und Campingzubehör – aber leider – nur Flaschen mit dänischen Ventilen (drittes System) und kein passender Adapter. Das kann´s jetzt aber wirklich nicht sein – wieder kein warmes Frühstück, da wir uns keine Zeit nehmen in ein Lokal zu gehen – grummel, grummel. Dafür segeln wir dann mit 5 bis 6 Knoten Speed bei keiner Welle und strahlend blauem Himmel - wieder nach Schweden.

Während der Fahrt nimmt dann die Charterbasis mit uns Kontakt auf. Nach einigen Verständigungsschwierigkeiten haben wir geklärt, im nächsten Hafen eine Gasflasche zu bekommen.



Bei Gullholmen nördlich Orust fahren wir in die Schären hinein und



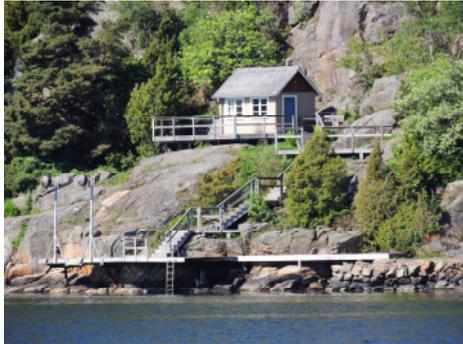
steuern bei herrlichem Wetter Ljunskile an.

Ein kleiner, einfacher Hafen ohne Serviceeinrichtungen, nur eine Toilette.



Die Komödie geht weiter: Eine Gasflasche und ein Adapter wird gebracht aber leider passt dieser nicht. Der Servicemann verschwindet wieder und bringt ein neues Ventil, das er dann an den Schlauchanschluss anpasst/anbastelt. Der letzte Klou, die Ersatzflasche passt nicht in die dafür vorgesehene Box (deutsches Boot, schwedische Flaschen) – also mit Klebeband verschließen. Es lebe die EU!!!

Soweit wieder kochfähig fahren wir weiter durch die Schären, bei strahlendem Wetter bis zu 26 Grad. Die Landschaft



erinnert an das Waldviertel, ein bisschen wie am Ottensteiner Stausee, Granit prägt auch hier das Landschaftsbild, nur die Häuser sind anders. Manfred hingegen meint: „Wie ein Attersee nach dem anderen, nur die Berge fehlen.“



Unser Zwischenstopp ist die Insel Åstol, bevor wir nach Mastrand weiter fahren.

Ein winziger Hafen, wir legen längs an der Kaimauer an. Zum übersteigen ist sie zu hoch für mich, also probiere ich es mit Leine über den Boller werfen – der dritte Versuch gelingt. Nur weiße Häuser säumen den Naturhafen. Wir machen einen Rundgang, auf einen Hügel hinauf und sehen im Dunst zur Festung Carlsten von Marstrand, hinüber. Ein winziger Supermarkt. Die im Reiseführer so schmackhaft beschriebene Fischräucherei ist uns entgangen.



Åstol lebte einst vom Heringsfang, aber die großen Fischschwärme sind vorbei.



Nur mehr die Hälfte der Bevölkerung von damals lebt jetzt noch auf der Insel.

Nachmittags legen wir ab und fahren die vier Meilen nach **Marstrand**.



Die Saison hat auch hier noch nicht begonnen, die Marina ist fast leer und wir legen wie schon gehabt, längs an.

Donnerstag, 22.05.2014 Marstrand 0 sm gesegelt 65,2 sm mit Motor



Wir besichtigen die Festung, steigen auch auf den Turm hinauf und genießen einen beeindruckenden Ausblick auf die Schären – vor Marstrand kommen Kattegat und Skagerrak zusammen.



Wir gehen dann ein Stück den Uferweg entlang, bei ca 25 Grad und strahlendem Sonnenschein. Man könnte auch um die Insel rundherum gehen. Es gibt eine Uferpromenade, die nur 4,5 km lang ist.

Manfred und Franz wagen eine Badeprobe bei ca 16. Grad Wassertemperatur, während andere Crewteilnehmer die Zeit für ein Mittagsschläfchen nutzen.



Nachmittags genießen wir Kaffee und Kuchen in der Konditorei Bergs am Hafen.



Der Ort verteilt sich auf eine Insel und auf das Festland. Dazwischen ist eine Fähre permanent unterwegs. Die Insel ist autofrei. Hoch oben thront die Festung Carlsten (Carlstens fästning) aus dem 17. Jh.

Bereits Ende des 13. Jh. lebte die Bevölkerung dort von den großen Heringsschwärmen und machte Marstrand zu einer der wohlhabendsten Städte des Landes. Fische und verwandte Produkte wurden nach ganz Europa exportiert.

Im Laufe der Jahrhunderte pendelte der Fischerort zwischen ausuferndem Reichtum und extremer Armut. Nach dem Bau der Festung, im 18. Jh., gab es eine erneute Hochblüte dank des Heringsfischfanges und seiner angeschlossenen Wirtschaftszweige.

Mitte des 19. Jh. wurde das erste Warmbadehaus eingeweiht und als König Oscar II. gegen Ende des 19. Jh. seinen Sommer hier verbrachte, wurde Marstrand zu einem der wichtigsten Badeorte an der Westküste. Der Bädertourismus mit seiner entsprechenden Architektur, ähnlich Rügen, hatte begonnen. Aus dieser Zeit stammen noch viele Holzhäuser. ABBA drehte im Sommer 1980 in Marstrand das Video zu ihrem Hit „The Winner Takes It All“.

Für den Bau der Festung – die erste Anlage stammt aus Mitte des 17. Jh. – gab es auf der Insel nicht genügend Material und so mussten Steinquader angelandet werden. Für die Bauarbeiten wurden Strafgefangene eingesetzt. Der berühmteste Gefangene der Festung Carlsten war Lasse-Maja. Er wurde 1813 zu lebenslänglicher Marstrand-Arbeit verurteilt. Dank seiner Kochkünste, die er sich als „Haushälterin“ erworben hatte, verbrachte Lasse-Maja einen großen Teil seiner Zeit im Gefängnis als Koch. Im Jahre 1839 wurde er nach 26 Jahren Haft in Carlsten von König Karl XIV. Johann begnadigt.

Freitag, 23.05.214 Mastrand 18,0 sm gesegelt 21,6 sm mit Motor

Die Wettervorhersage für heute war Regen und 20 Knoten Wind. Wir hatten entschieden über das offene Meer, durch den



Kattegat und nicht durch die Schären zu fahren, um noch segeln zu können. Es kam anders – leider oder zum Glück? Weder Regen noch Wind, stattdessen Sonne und damit warm, kurze Hose wäre jetzt angesagt - haben wir aber nicht dabei. Wer rechnet schon in der Ostsee, im Mai mit so



einem tollen Wetter. In der Adria war es zur selben Zeit angeblich viel schlechter.

Die Anfahrt von Göteborg – schier endlos fahren wir an Inseln und Inselchen sowie unzähligen Leuchttürmen, in allen erdenklichen Varianten, vorbei.

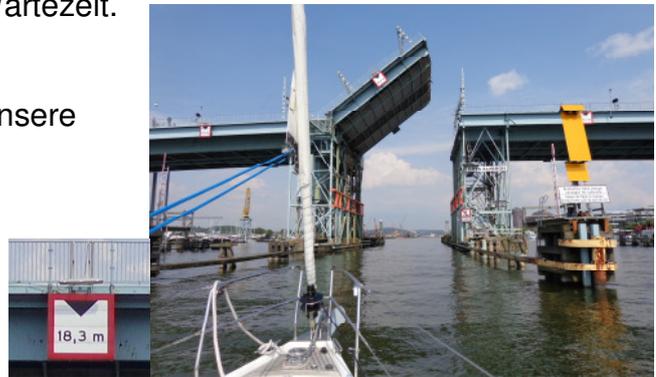


Die erste Brücke, Älvborgbron ist mit 45 Meter hoch genug. Vorbei am Marinemuseum, dann die architektonisch bekannte Oper und der „Lippenstift“. Die Oper kann Terenc´ Begeisterung nicht hervorrufen...



Die zweite, Götaälvbron ist nur 18,3 Meter hoch und wir haben eine Masthöhe von 19,3 Meter. Renate versucht die Brückenwache anzufunkn - keine Antwort. Also warten wir kurz davor und sie öffnet sich nach kurzer Wartezeit.

Danach geht es bei der dritten Einfahrt in unsere Zielmarina.



Diese liegt in einem ehemaligen Industriegebiet und entsprechend sieht es hier desolat aus.



Am letzten Platz werden wir eingewiesen, Stefan manövriert souverän. Die Charterbasis ist erst im Aufbau, es gibt absolut nichts, außer ein paar Tischen und Sesseln unter einem Vordach, eine leere Theke, die einmal eine Bar werden soll. Sehr freundliche Basis - Mannschaft, aber das Ambiente – trostlos. Im Anblick Richtung Stadt ein Gasbehälter, ansonsten abgewrackte Schiffe, hausbootähnliche Gebilde, Wohnwagen und Autos, in all denen Menschen hausen, dreckiges Wasser, Gerümpel. Eine etwas

bedrückende Atmosphäre. Unter dem Vordach verspeisen wir Renates vorbereiteten Thunfischsalat und das erste schwedische Bier (2,5%). Die Übergabe des Bootes ist formlos. Stefan und Renate machen noch einen kurzen Rundgang durch das Industriegelände, Franz und Manfred sind sogar über die Brücke bis in die Stadt geeilt.



Schlusswort

Renate und Stefan waren das erste Mal im Norden segeln und sind sehr positiv überrascht. Offensichtlich hatten wir auch besonderes Glück mit dem Wetter: wenig Regen, wenig Welle dafür viel Wind, viel Wärme.

Renate ist mit der Männer-Partie sehr gut zurecht gekommen - aber das ist sie ja schon gewohnt - die Stimmung und Zusammenarbeit war super.

Das Boot ist sehr gut gesegelt (obwohl wir nur eine Fock und keine Genua hatten), immerhin bereits ab 6 Knoten Wind, aber sonst war es ein, Wendefock - nein danke, sehr wenig Stauraum, kein Tisch im Cockpit, das Gasflaschenfiasko und einige Konstruktionsmängel.

Routen- und Zeitplanung waren super, es gab ausreichend Zeit für Besichtigungen und Genießen von Landschaft.

In Summe ein gelungener Törn!



Der Törn, kurz und bündig

219,6 sm gesegelt

266,8 sm mit Motor

Route:

Lauterach/Rügen - Sasnitz - Klintholm - Kastrup - Helsingborg - Skågen - Ljungskile -
Marstrand - Göteborg City Marina



Marina 1 Lauterbach:, Dalben, Strom und Wasser am Steg, WC, Heimathafen

Marina 2 Sasnitz:, Dalben, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen, WC, 19,-- €

Marina 3 Klintholm:, längs am Steg, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen, WC, 150,-- DKK

Marina 4 Kastrup:, längs am Kopf von einem Steg - Dalben zu eng, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen, WC, 170,-- DKK

Marina 5 Helsingborg:, längs am Kopf von einem Steg - Ausleger vom Steg belegt, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen, WC, Waschmaschine, Sauna, 300,-- SEK

Marina 6 Skågen:, längs am Steg, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen, WC, 280,-- DKK

Marina 7 Ljungskile:, längs am Steg, Strom und Wasser am Steg, WC, 100,-- SEK

Marina 8: Marstrand:, längs am Steg - Mooring, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen, WC, 230,-- SEK

Marina 9 Göteborg City:, Mooring, Strom und Wasser am Steg, Treibstoff, Duschen, WC (im Bau), Heimathafen